

Von Johannes Singhammer

Hannah Arendt - Grenzüberschreitung in Kaliningrad

Es wirkt wie ein Kontrapunkt zu der gegenwärtigen neuen sicherheitspolitischen Eiszeit zwischen Russland und dem Westen: In diesen Tagen wird in Kaliningrad im Rahmen einer Veranstaltungsreihe eine Skulptur enthüllt, die an Hannah Arendt erinnert. Die jüdische Autorin hatte Ihre Kindheit und Jugend in dieser Stadt verbracht, bevor sie zum Studium nach Süddeutschland ging. Sie besuchte das damalige Königsberg zuletzt 1932, ein Jahr vor Ihrer Flucht aus Deutschland.

In Zeiten, in denen uns politisch vieles von Russland trennt, sind Kunst und Kultur wichtige verbindende Elemente. Die Skulptur "Petrification" des israelisch-niederländischen Künstlers Ram Katzir, ein Koffer aus Jerusalemer Stein, versinnbildlicht Abschied und geistige Rückkehr der Philosophin nach Kaliningrad. Eine ähnliche Skulptur des 1969 geborenen Künstlers wurde bereits vor 10 Jahren in der Akademie der Wissenschaften in Berlin aufgestellt.

Es ist nicht selbstverständlich, daß die russische Seite diese feierliche Enthüllung organisiert. Umso mehr gewinnt dieser Festakt an großer Symbolkraft und zeigt, daß wir uns auch in diesen Zeiten auf die gemeinsame jahrhundertealte Geschichte und Kultur besinnen müssen. Hannah Arendt hat zeitlebens kein Blatt vor den Mund genommen. "Die Alternative Kapitalismus-Sozialismus ist keine wirkliche Alternative. Das sind gleiche Brüder mit ungleichen Kappen." Diese weisen Worte haben an Aktualität nicht eingebüßt.

Das Verhältnis Russlands zum Geist von Hannah Arendt ist nicht frei von Irritationen. Dennoch überwinden Kunst und Kultur oft unüberbrückbare politische Grenzen. Mich motiviert es als deutscher Politiker, diesen Austausch mit Engagement voranzutreiben. Ich will gerne darauf hoffen, daß diese Denkmal-Enthüllung in Kaliningrad ein Meilenstein im Überwinden von Entfremdung und Sprachlosigkeit wird.

Das Verhältnis West- und Mitteleuropas zu Russland ist getrübt. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir den Dialog zwischen uns und Russland wieder in Gang bringen müssen, denn ohne Moskau werden wir die großen Konfliktherde dieser Welt nicht lösen können, eine Herausforderung. Ganz im Sinne von Hannah Arendt: "Es ist ein Fluch, in interessanten Zeiten zu leben."